

DAB-Versuch ...

(Fortsetzung von Seite 8)

technischen Erprobung verfolgt habe. Es habe erprobt werden sollen, ob die Audioprogramme tatsächlich in CD-Qualität stationär und im Fahrzeug hätten empfangen werden können. Der Versuch sei vom 1. Oktober 1996 bis zum 11. Oktober 1999 terminiert. Versuchsgebiet sei der Großraum Köln, Bonn, Düsseldorf und Wuppertal. Als Träger des Versuchs habe sich der Verein DAB-Projekt NRW gebildet, der sich zum 30. Juli aufgelöst habe, weil der Vorstand der Meinung gewesen sei, daß die wesentlichen Ergebnisse hätten erzielt werden können. Teilgenommen hätten 500 Autoradios. Außerdem seien 100 PC-Karten einbezogen worden.

Bei der Diskussion verdeutlichte die CDU-Abgeordnete Ruth Hieronymi, eine Einigung über die Frequenzen hänge nicht zuletzt von der Finanzierung ab. Diese sei für den öffentlich rechtlichen Rundfunk schon in den geltenden Gebühren enthalten. Für den Lokalfunk allerdings existiere eine zusätzliche Finanzierung nicht, wobei von seiten des Lokalfunks immer wieder darauf hingewiesen worden sei, daß es für ihn wirtschaftlich unmöglich sei, DAB in den Regelbetrieb zu überführen, wenn dafür keine Förderung vorgesehen werde.

Für die SPD-Fraktion erklärte der Abgeordnete Marc Jan Eumann, man sollte im Zusammenhang mit DAB denjenigen, die in den Markt gehen wollten, die notwendigen Bedingungen schaffen. Dann aber müsse der Markt in großen Teilen mit sich selbst klarkommen. Insbesondere seien Dienste zur Verkehrsinformation angesprochen worden, die als großer Vorteil von DAB erschienen und sich möglicherweise sehr schnell durchsetzen könnten. Nicht ohne Ironie folgerte Eumann, dabei werde allerdings auch die Frage aufgeworfen, was alles noch getan werde, um die Autofahrer vom Beobachten des Verkehrs abzuhalten.

Ruth Hieronymi merkte an, es gehe nicht um eine dauerhafte Förderung von seiten der Landesregierung, sondern um eine angemessene Anschubfinanzierung, um das Projekt DAB im Lokalfunk überhaupt zu ermöglichen.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.

Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,

Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX 8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Edgar Moron MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;

Ute Koczny (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung und Versand: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26 ISSN 0934-9154

Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Hubert Schulte (CDU)

Mit der Oppositionsrolle im Landtag mag sich der Sauerländer Hubert Schulte nicht so recht anfreunden. „Es ist viel schöner in einer Regierungspartei“, weiß der CDU-Abgeordnete aus eigener kommunalpolitischer Erfahrung. Im Mendener Rat hat Schulte einiges mitgemacht: Von 1984 bis 1994 die absolute Mehrheit der CDU, seither ist die Union vor Ort auf die Hilfe einer Unabhängigen Wählergemeinschaft angewiesen. Nur im Düsseldorfer Landtag, da will es mit der Rückkehr der Christdemokraten an die Macht einfach nicht klappen ...

Schon früh fand der gelernte Elektriker über Gewerkschaftsjugend und Betriebsratsarbeit zur Politik. Zunächst in der Jungen Union, seit 1968 engagierte sich Hubert Schulte in der CDU. Im Jahr 1970 legte der damals 25jährige alle politischen Ämter nieder: nach der Geburt der Tochter wollte sich der Sauerländer mehr um die eigene Familie kümmern. „Ich habe wegen der Familie von 1970 bis 1982 ganz bewußt keine Politik gemacht und dies auch im nachhinein nicht bereut“, sagt Schulte. Seit 34 Jahren ist der heute 53jährige verheiratet. Halbe Sachen lehnt der gebürtige Hönnetalener ab – ganz Sauerländer eben.

1984 wurde der CDU-Politiker Mitglied im Rat der Stadt Menden, seit 1987 ist Hubert Schulte stellvertretender Fraktionsvorsitzender und seit 1992 Stadtverbandsvorsitzender der CDU Menden. Mit 45,1 Prozent der Stimmen wurde Schulte 1995 direkt in den Düsseldorfer Landtag gewählt. Dort zog es den engagierten Elektromeister gleich in den Wirtschaftsausschuß. Privatisierung, Förderung des Mittelstandes, Eigeninitiative und das Zurückdrängen der öffentlichen Hand, das sind die Hauptanliegen, die den CDU-Politiker umtreiben. Im Landtag sitzen dem Handwerker zu viele Mitglieder aus dem öffentlichen Dienst, vor allem zu viele Lehrer. Die könnten sich von Vater Staat einfach für eine Zeit freistellen lassen für die politische Arbeit, beklagt Schulte deren Privilegien. „In der Wirtschaft ist die Kombination von Beruf und Politik deutlich schwieriger.“

Nach den ersten drei Jahren im Landtag bedauert Schulte, daß der Kontakt zu den anderen Fraktionen auch in den Fachausschüssen relativ gering bleibt. Trotzdem könne man auch aus der Opposition heraus kommunale Interessen vertreten und häufig Türen öffnen. Zwar ist die hervorragende Zusammenarbeit mit den Abgeordneten der angrenzenden Wahlkreise der Arbeit für die Region nützlich. Allerdings kann sich auch Schulte vorstellen, daß die Sauerland-Abgeordneten genauso wie Münsterländer, Revierabgeordnete und Ostwestfalen die Vertretung ihrer gemeinsamen Ziele noch kraftvoller gestalten. Schließ-

lich sei das Sauerland mehr als grüne Lunge und Reservat für das Ruhrgebiet, warnt Schulte.

Grundsätzlich sieht der CDU-Politiker die Anmeldung von FFH-Gebieten (Flora-Fauna-Habitat) im Sauerland positiv. Die FFH-Richtlinie dürfe aber nicht dazu mißbraucht werden, ganze Landstriche von Infrastrukturmaßnahmen auszuschließen und neue Gewerbegebiete zu verhindern. In jedem Einzelfall müsse es eine Abstimmung mit Kreis und Kommune geben. Sorgen bereitet Schulte die Entwicklung des Tourismus im Sauerland. „Dem Tourismus wird in den Gemeinden nicht die nötige Bedeutung beigemessen.“ Die Verkehrsvereine in Menden, Balve, Hemer und Neuenrade gehen jetzt neue Wege und werben gemeinsam auf Touristik-Messen für die Schönheit der heimischen Natur.

Die hat es auch dem leidenschaftlichen Mineraliensammler Schulte angetan. Zwar findet der sympathische Abgeordnete heute keine Zeit mehr, die Steinbrüche mit Hammer und Meißel nach Mineralien abzuklopfen. „Das Sauerland ist aber eines der ergiebigsten Mineralienengebiete in Deutschland“, weiß der bodenständige Mendener. Hier ist er früher tagelang auf der Suche nach seltenen Stücken herumgewandert. „Wenn man etwas erreichen will, dann muß man es auch richtig machen.“ Steine suchen kostet Zeit, die aber ist knapp. Vielleicht packt Hubert Schulte Hammer und Meißel später einmal wieder aus. Im Augenblick aber konzentriert sich der Sauerländer voll auf die Politik. Wie sagte der Christdemokrat noch am Anfang: „Ich gebe mich mit der Oppositionsrolle nicht zufrieden.“

Wilfried Goebels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)